

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig.  
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kontokonto:  
Gebr. Krubold, Dresden.

**Abonnementpreis** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangirlos monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Streifen für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Anserte** werden die doppelte Zeit mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 95.

Dresden, Donnerstag den 26. April 1917.

28. Jahrg.

## Eine Rundgebung des Hauptauschusses. — Die Beschickung von Düntzchen. Neue Erfolge des Seendlers. — Der Reichsfinanzler an die Munitionsarbeiter.

### Der Stand der großen Schlacht.

Von Richard Gädte.

Alle unsere Gedanken wenden sich jetzt dauernd nach dem Westen hin, wo die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange und augenblicklich noch längst nicht beendet ist. Ueber ihre Bedeutung für den Ausgang des Feldzuges, wenn nicht des gesamten Krieges, sind sich beide Parteien völlig klar. Voraussetzungen für diese Schlacht die letzte große Schlacht im Weltkrieg, zu der die Franzosen weniger als ein Jahr vorher sich bereit gemacht haben, wahrscheinlich aber auch die Engländer im Jahre 1916.

Die beiden ersten Abschnitte der Schlacht haben den Engländern den ersten Durchbruch durch unsere Linien nicht gebracht. Der Angriff der Engländer kam nach Anfangserfolgen ins Stocken, als auch im Westen von Arras unsere Linien durchbrochen waren. Seit der Nacht des 12. und 13. April bis zum 22. einschließlich sind dort geschäftige Kämpfe ausgefochten worden; erst allmählich haben die Gegner ihre Anstöße wieder nachgelassen und in den letzten Tagen ihr Beschickungs- und Munitionstransport gestoppt. Aber nicht mit der gleichen Heftigkeit wie gegen unsere alten wohlbekannteren Kampfplätze.

Diese erzwungene Pause hat den feindlichen Schlachtenplan empfindlich geändert. Schon in meiner letzten Betrachtung habe ich angedeutet, daß der Gegner augenscheinlich einen großen beschleunigten Angriff unter Beschäftigung der deutschen Mitte beabsichtigt. Die wechsellagige Lage der Fronten in der Westfront vom 19. April, daß die deutsche Aisne- und Champagnefront in der Nacht vorher um 12 Divisionen verlegt worden sei — je mag man stimmen oder nicht — wirft ein Licht auf den Charakter der feindlichen Operationen, den englischen Angriff gegen den deutschen Nordflügel im selben Tage eher abgrenzen zu lassen als den französischen Angriff gegen den Südflügel. Die Engländer sollten mit übermächtigem Geschützfeuer die ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüberliegenden Deutschen zurückwerfen und dann in einem Zug durchdringen, ohne Aufenthalt, etwa in der Richtung auf Douai! So stellt die deutsche Heeresführung geglaubt werden, ihre Kräfte in aller Eile ihnen von allen Seiten der Front entgegenzuwerfen. Dann erst sollte der entscheidende Angriff der Franzosen an der Aisne am 16. April beginnen und ihm das Schicksal in der Champagne am nächsten Tage folgen, das durch den Planenstoß gegen die feste Weilerstellung von Vimont (nicht nördlich Melms) wirksam vorbereitet war.

Der Plan war zweifelsfrei angelegt und nicht ohne Erfolg geblieben. Er ist vollkommen gescheitert. Der Angriff am Nordflügel ist trotz seiner unangenehmen Fortschritte nicht nach Wunsch gegangen; der deutsche Heeresbericht vom 10. April hat scharf und zutreffend das entscheidende Moment mit den Worten hervorgehoben: „Der Durchbruch ist ihnen nicht gelungen.“ Nun kam die Zwiischenschaltung der deutschen Front und damit die von uns erzwungene Pause des englischen Angriffs.

Als der französische Angriff an der Aisnefront am 16. April antrat, war er auf sich selbst gestellt. Die deutsche Heeresführung blieb in der Lage, dorthin so viel Unterstützung zu entsenden, als ihr notwendig erschien. Mächtige Geschützmassen zerstreuten die feindliche tiefgelagerter französischer Angriffswellen. Dazu kam das neue Verfahren der deutschen Schlachtenführung, den Kampf nicht mehr wie an der Somme in zäher Verteidigung, sondern mit schwallenartigen Gegenstößen zu führen. Die im ersten Anlauf von dem Gegner genommenen vorderen Grabenlinien wurden ihm vielfach im stürmischen Handgemenge wieder entzogen, andere wurden freiwillig aufgegeben, um den Kampf aus ungünstigen Gelände in günstigeres zu verlegen. Die Schlacht im ganzen ist vorläufig eine Verteidigungsschlacht der Deutschen, aber sie wird von ihnen im entschlossensten Angriffsgelände geführt. Diese Kampfführung entspricht besonders der Eigenart unserer Truppen, sie steigert ihre Moral und befestigt ihre Unternehmungsfähigkeit. Sie ist ihrem Wesen nach nicht mehr Stellungskrieg, sondern Feldschlacht so wie sie es wochenlang vorher in der Mitte, zwischen der Straße Vapaume—Cambrai und Solignon, gewesen war.

Endlich mißglückte dem Gegner der letzte Planenstoß über den Aisne-Marne-Kanal gegen Vimont und damit war auch der Hauptstoß in der Champagne, der „Donnerschlag“ im napoleonischen Sinne, trotz einigem Raumgewinn zur Unfruchtbarkeit verdammt. Er hatte den angegriffenen linken Flügel der Deutschen zurückgeworfen und von der Maaslinie in nördlicher Richtung abdrängen sollen. Der französische englische Angriff war diesmal als ein Vernichtungsschlag, ein Cannä, geplant. Leider hatte es den Feldherrn gegen sich, der genau wußte, wie man dem Gegner ein Cannä und ein Sedan bereitet — und, wie man es bereitet.

### Drei vergebliche englische Angriffswellen. — 6 Flugzeuge abgeschossen.

(29. 2. 2.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. April 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Westen raste sich der Feind bei Arras nur noch zu Teil anstreifen an.

Südlich der Somme führten seine Angriffswellen dreimal unter unsern Linien, dreimal scheiterten sie zurück.  
Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Cambrai liegt unsere Stellung am südlichen Torbrant.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:  
Die Gesamtlage ist unverändert.  
Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.  
Bei Arras, 12. und 13. April wurden durch Verstöße, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 100 Mann an Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-de-Verdun wieder erneuert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuerbeschießung beiderseits von Arras in 3 Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranatenscharmelen.  
Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
Keine besonderen Ereignisse.

Während der Nacht sah man Flugzeuge, von denen neun zum Schüttern kamen, sieben 22. und 23. Wegener, abfielen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras, bei Jakobstr., Smarag, westlich von Zug, südlich von Rocquigny, an der St. Pierre und längs Fenne und Zereb hat die russische Heeresmacht und entsprechend unter Verstoß der Fronten zugenommen.

Wagner'sche Front.  
Aufgaben von Gefangenen (ab dem Kampfe am Dojan-See) ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf kleiner Front einen in seinen Absichten weit gedachten Angriff geführt haben.

Die einseitig gedachte große Schlacht der feindlichen Heeresführung brach unter den Händen die Front entzweiten. Sie hat bisher nicht vermocht, die Einheit des Gedankens von neuem in die Wirklichkeit überzuführen.

Nun haben am 23. April die Engländer ihren Angriff im Westen von Arras erneuert und solche Wirkung gezeigt, ihn nach Norden hin zu erweitern. Aber sie kämpften jetzt unter weniger günstigen Bedingungen als am 9. April. So erfahren wir denn auch durch den Abendbericht des Großen Hauptquartiers, daß der neue englische Ansturm unter schweren Verlusten ergebnislos zusammengebrochen ist.

Inzwischen waren die französischen Angriffe seit dem 21. April merklich abgeflaut. Am 19. hatten wir den Vorstoß unserer Stellung bei Condé an der Aisne ausgegeben und waren auf die Stegfried-Stellung zurückgegangen, nachdem die französischen Divisionen, die dort angegriffen, zum dritten Male durch neue Erfolge worden waren. Der Vorstoß unserer Stellung ist nunmehr auch dort ausgefallen worden. Der Gegner wird zweifellos auch an der Aisne und in der Champagne zu neuen Angriffen schreiten, darauf deutet die täglich zunehmende Steigerung seines Geschützfeuers hin. Aber zu einer gleichzeitigen der beiden großen Flügelangriffe hat er es auch jetzt nicht bringen können. Er ist bereits nach vierzehn Tagen dahin gelangt, wo er Ende September an der Somme gewesen war; zu versuchen, durch wechsellagige, an- und abschwellende Teilangriffe einmal hier und einmal dort ein entscheidendes Schlagen zu erzielen, die deutsche Stellung langsam anzuknabbern. Mit diesem Verfahren verliert man zwar sehr viel Leute, aber man gewinnt keine Schlachten. Am allerwenigsten aber Hindenburg gegenüber. So wie stets hat er sich auch in dieser Schlacht das Vorrecht des eigenen Entschlusses, den Willen und die Kraft gewahrt, dem angegriffenen Gegner das Gefäß des Handbells vorzuschreiben. Das ist noch immer die Kunst gewesen, die zum Siege führt.

### Die Durchbruchschlacht bei Arras.

Eigenbericht vom westlichen Kriegsschauplatz.  
Im Felde, den 24. April 1917.

Der zweite englische Generalsturm bei Arras letzte Sonntag früh um 4 Uhr ein. Durch Massierung aller verfügbaren englisch-amerikanischen Schwerkraftstücke auf dies eine Frontstück hatte der Gegner eine Feuerwirkung erreicht, die alles bisher Gesehene übertraf. Von der Höhe und Breite der Fronten kam ihm gute Beobachtung auf unsere tiefliegenden Stellungen zu Hilfe. Nach langem und mühseligem Eisenkampf erzwang unsere Infanterie den feindlichen Vorstoß und den Rückzug. In die feindlichen

Der westliche Generalsturm hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Bereich mit deutschen und japanischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste verursacht.  
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der westliche Heeresbericht.  
Am 26. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Die russische Heeresmacht forciert an mehreren Stellen das Durchbrechen unserer Geschütze heraus.  
Keine besonderen Kampfergebnisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Unverändert.

Der Stellvertreter des Obersten Generalstabes:  
v. Oster, Feldmarschall-Lieutenant.

### Bahnerrhöhung für die sächsischen Eisenbahnarbeiter.

Durch Reichs-Bandbediensteter wird gemeldet: Vom 1. April an hat die Sächsische Staatsbahnverwaltung ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung bewilligt. Sie beträgt in den großen Städten 50 Pf., in den mittleren Orten 30 Pf., und in den übrigen Orten 20 Pf. für den Tag. Ausgleich mit dieser Erhöhung der Lohnsätze sind die Stützleistungen sämtlicher Werkstättenarbeiter, obwohl diese schon früher eine Erhöhung um vier Prozent erfahren hatten, jetzt wiederum um weitere sechs Prozent aufgebessert worden. Auch die Besätze der Eisenbahngelöhnen haben vom 1. April 1917 an eine der allgemeinen Lohnerhöhung der Arbeiter entsprechende Ausbesserung erfahren. Die Lohnerhöhungen haben nicht nur auf die Dauer des Krieges, sondern auch darüber hinaus Wirkung und verursachen einen jährlichen Mehraufwand von über fünf Millionen Mark. Die den Arbeitern und Besätzen schon seit dem 1. April 1915 gewährten und wiederholt erheblich erhöhten außerordentlichen Zulagen werden ihnen neben den erhöhten Löhnen in dem bisherigen Umfang bis zum Kriegsende fortgezahlt.

ersten Generalsturm gedrückt war. In 30 Kilometer langer Linie führten zahlreiche, mit Maschinengewehren besetzte Panzertruppen feindliche Infanterie heran. Im Laufe des Vormittags entwickelten sich aus dem Zusammenstoß unserer und der feindlichen Waffen einzelne Schichten, deren Schauplatz in erster Linie die Arbeiterdörfer des Südwestens von Lens abgaben. In den hin- und hergehenden Vormittagskämpfen westlich und südlich Lens, die mit der restlichen Behauptung unserer Stellungen den Engländern eine schwere Niederlage einbrachten, wurde um Hindenburg, Rohlfenmühlereien und Bergarbeiterstationen im Nahkampf gerungen. Die letzten Reste des einstigen Holz- und reichen Industriegebietes von Lens sanken in Trümmern.

Nachdem die Vormittagskämpfe überall zu unserem Gunsten entschieden waren, brachen die Engländer, ungeachtet der Rückschläge, mit der sie die Niederlage begehrt hatten, am Südflügel der Front gegen Arras noch einmal vor. Auch jetzt gerieten sie bei der Stützlinie von Arras—Douai ihre zähen Versuche an der Stahlmauer unserer Sperrfeuer und an der lebendigen Mauer unserer Grabenverteidigung. Nur am äußersten linken Flügel unserer Kampffront mußte gegen Abend zur Vermeidung unnötiger Verluste eine Abtreibung einige hundert Meter gänzlich geschehen werden.

Verluste schwebende Führung und ein kühlerer Wille zum Halten bei jedem einzelnen haben auf einem kritischen Tage, der Engländer ganze gewaltige Nacht an Menschen und Material gegen uns warf, einen Tag verhofften und bedeutenden Sieges gemacht. Hindenburgs Siegfriedstellung, die bei Arras wie an der Aisne dem Gegner das Terrain diktiert, hat sich glänzend bewährt. Aus den beiden Aufschlagschlächten, mit denen die Engländer und Franzosen sie umfingeln und aufrollen wollten, sind zwei siegreiche deutsche Höhenstellungen geworden.  
Dr. Adolf Rüter, Kriegsbereitschaft.

### Die verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer.

Berlin, 25. April. Auch am 24. machten die Engländer die verzweifeltsten Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden, und die schwere Niederlage des 23. auszugleichen. Wie am vorigen Tage versuchten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgehenden englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen, insbesondere unserer Verteidiger. Ohne den Engländern irgendeinen Erfolg zu bringen, hat der 24. die englischen Verluste verdoppelt. Nach Verlegen der Kampfgruppen wurden ganze Sturmschwärme der Engländer vom sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Beschützungsfeuer der Panzer und Selbstgeschütze und wurden völlig zermalmte. Die meisten liegen zertrümmert englische Panzerwagen, von Gefallen umgeben, die hinter den geschützten Tanks Schutz suchen. Besonders heftig der Straße Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallen in ständiger